

AUSSENSICHT

Der Philosoph und die Menopause

Ute Liepold über Alain Finkielkraut und seine Trauer über den Verlust der eigenen männlichen Dominanz.

Der Philosoph Alain Finkielkraut, der in Frankreich seit Jahren durch antifeministische Statements im Zusammenhang mit MeToo, Vergewaltigung und Frauenfußball auffällt, behauptet in einem Gespräch über den Niedergang Europas mit der Kleinen Zeitung vom Sonntag, es würde heute ohnehin ohne Unterlass über die Menopause gesprochen. Im selben Gespräch bedauert er den Verlust von Exzellenz, Anspruch und Bildung. Mit dem Verweis auf den, seiner Meinung nach implizit minderwertigen Gesprächsgegenstand (der Menopause) reiht sich Finkielkraut in die altbewährte philosophische Tradition, die über Jahrtausende den weißen Mann zum alleinigen Subjekt und Standard des patriarchal-anthropozentrischen Wissens und Denkens machte.

Die Thematisierung weiblicher Körperthemen und die damit zusammenhängenden kritischen Debatten stellen endlich auch in der Philosophie die Frage nach dem Preis, den die Welt für die eurozentristischen und patriarchalen Praktiken der Weltbeherrschung zahlt. Mit seinem verunglimpfenden Hinweis entlarvt sich Finkielkraut selbst: Denn seine Wahl des Begriffs der Menopause ist abwertend und misogyn zugleich. Frauen gelten nach dem Verlust der Fruchtbarkeit in unserer Kultur seit jeher als alt, unattraktiv und wertlos. In diesem Licht erweisen sich selbst einzelne berechtigte kritische Ansätze des Philosophen in erster Linie als Trauer über den Verlust der eigenen männlichen Dominanz.

Leider wird, anders als vom Meisterdenker behauptet, sowohl über die Menopause als auch über alle anderen komplexen weiblichen Körperprozesse wie Periode, Schwangerschaft und Geburt noch immer viel zu wenig gesprochen. So wenig, dass auch die betroffenen Frauen selbst, 51 Prozent aller Erbenden Europas, in Fragen, die ihren Körper betreffen, wie Verhütung, Abtreibung und Hormone, selbst oft noch im Dunkeln tappen. Und das, obwohl diesen weiblichen Körpern alle Menschen, selbst Philosophen, ihr wertvolles Leben verdanken.

Ute Liepold ist Philosophin und Regisseurin.

„Frauen gelten nach dem Verlust der Fruchtbarkeit in unserer Kultur seit jeher als alt, unattraktiv und wertlos.“

